



# Der Einztäler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Jahresabonnement RM. 1,40 einschließlich 20 Rtg. Belegblätter, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Rtg. Belegblätter). Preis der Einzelnummer 10 Rtg. In allen größeren Ortschaften besteht kein Zweifel an Lieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises, Geschäftsdruck für beide Teile in Neuburg (Württ.) Freireisende 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Dörflinger, Neuburg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
**Amtsblatt des Kreises Calw für Neuburg und Umgebung**  
**Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt**

**Anzeigenpreis:**  
Die viertägige Württemberg-Zeitung, 4. Jahrgang, Ausgabe Neuburg 2,5 Rtg., 1. Ausgabe 2,5 Rtg., 2. Ausgabe 2,5 Rtg., 3. Ausgabe 2,5 Rtg., 4. Ausgabe 2,5 Rtg. (einschließlich 20 Rtg. Belegblätter). In Neuburg gelten die vom Verleger der Zeitung für die Württemberg-Zeitung festgesetzten Preise für die Verlagszeitung, 1. Ausgabe 2,5 Rtg., 2. Ausgabe 2,5 Rtg., 3. Ausgabe 2,5 Rtg., 4. Ausgabe 2,5 Rtg. (einschließlich 20 Rtg. Belegblätter). Druck: G. Württemberg-Druckerei, Gb. Fr. Dörflinger, Neuburg.

Nr. 42

Neuburg, Freitag den 19. Februar 1943

101. Jahrgang

# Die Stunde drängt!

### Die Krise im Osten und der totale Einsatz - Reichsminister Dr. Goebbels an das deutsche Volk, Europa und die Welt

Berlin, 18. Februar. In einer mitreißenden, machtvollen Kundgebung entschlossenen Kampfeswillens und höchster Einsatzbereitschaft wurde die große Volkshandlung, in der Reichsminister Dr. Goebbels am Donnerstag nachmittag im Berliner Sportpalast zu den Männern und Frauen der Reichshauptstadt und zugleich zum ganzen deutschen Volk sprach. Wie so oft in entscheidungsschwerer Zeit waren mit den führenden Männern aus Partei, Staat und Wehrmacht, Reichs- und Gauleitern, Reichsministern und Generälen die schaffenden Männer und Frauen Berlins, die Rüstungsarbeiter und Rüstungsarbeiterinnen mit ihren Vorführern, Männer der Wirtschaft und der Wissenschaft an der alten nationalsozialistischen Kundgebungshalle Berlin versammelt, um aus dem Munde Dr. Goebbels Weg und Ziel des deutschen Schicksalskampfes aufgezeigt zu erhalten. Kämpfer der Ostfront, verwundete Soldaten, Ritterkreuzträger hatten in den ersten Reihen Ehrenplätze.

Der Geist der Kampfeszeit ist nach an dieser Stätte, die so manche große Volkshandlung sah. Heute gibt die geschichtliche Bedeutung der Stunde dem Raum und den Menschen hier das Gepräge. Der Ernst der Stunde verbietet festliche Ausschmückung der Kundgebungshalle, er ist auch nicht angetan zu festlicher Stimmung. Innere Sammlung und harte Entschlossenheit prägt sich in den Zügen all der Männer und Frauen aus, die hier die deutsche Volksgemeinschaft verkörpern. Sie wissen, um was es geht in diesem Schicksalskampf des deutschen Volkes, sie wissen, daß nur hingebende Einsatzbereitschaft den Sieg bringen kann.

Seiten wohl erlebte die an erhebenden Kundgebungen des Nationalsozialismus wirklich nicht arme Kundgebungshalle der Reichshauptstadt eine Willensäußerung von solch überströmender Kraft und Hingabe. Zwar ist es das allgewohnte Bild: Nichtsdesto trotz die Ränge und Treppen, Kampfsoldaten erfüllen den Raum. Während steht als einziges Leihloot in großen Büchsen, allen sichtbar, den Sinn der Stunde verdeutlichend, der auftrittende Ruf: **Totale Krieg - Kürzester Krieg!**

Mit bewährten Heilrufen wurde der Vertreter des verbündeten Italiens, der Squadrist Offizier, Mitglied des fideleiten Großrates, empfangen, als er an der Spitze einer starken Gruppe von Faschisten im Schwarzhemd die Kundgebungshalle betrat. Sein erster Gruß galt den Verwundeten. Bald darauf erschienen auch Dr. Goebbels, begleitet von Dr. Ley und Reichsminister Dr. Speer. Stimmlich begrüßte ihn die Versammlung. Kurze Einleitungs Worte sprach der stellvertretende Gauleiter Görlicher.

Dann begann Dr. Goebbels, immer wieder von lebhaften Zustimmungskundgebungen unterbrochen, seine Rede. Mit innerer Anteilnahme folgten ihm die Männer und Frauen, als er in ersten Worten ein ungeschminktes Bild der Lage im Osten gab, als er des heldenhaften Kampfes von Stalingrad und der Kämpfer der Ostfront gedachte, als er freimütig die Gefahren und Schwierigkeiten des deutschen Schicksalskampfes darlegte. Unbeugsame Entschlossenheit und härtester Siegeswille brüden sich in der bedingungslosen Bestimmung aus, die die Worte Dr. Goebbels unterstrich, daß kein Mensch heute in Deutschland an einen faulen Kompromiß denkt, daß das ganze Volk nur an einen harten Krieg denkt und bereit ist, alle Kräfte für den Sieg einzusetzen. Man erfährt aus den immer wieder sich erneuernden Beifallsäußerungen, daß sich das deutsche Volk im klaren ist über die gigantischen Aufgaben, die an Wehrmacht und Volk in diesem Entscheidungskampf gestellt sind. Und nicht nur an das deutsche Volk, sondern auch an das Ohr Europas und der Welt waren die Worte gerichtet, mit denen Dr. Goebbels die Gefahren kennzeichnete, die nicht nur Deutschland vom Volksthum und vom Weltzentrum her drohen, Gefahren, denen das deutsche Volk und seine Verbündeten einen Schutzwall aus Blut und Eisen entgegengekehrt haben. Und daß das nationalsozialistische Deutschland den unbeugsamen Willen hat, nicht zu erlauben im Kampf gegen Volksthum und internationalen Judentum, bekräftigen die von fanatischer Hingabe getragenen Zustimmungskundgebungen.

Der totale Krieg ist das Gebot der Stunde! Wie ein zündender Funke sprach das Wort Dr. Goebbels auf die Menge über, und einer auflodernden Flamme gleich war die Antwort, die höchste Entschlossenheit und Hingabebereitschaft an das große Ziel, den Sieg, gelobte. Jedem ankündigen deutschen Menschen sprach Dr. Goebbels aus dem Herzen - und immer wieder anbrüllender Beifall bekräftigte es. - als er das deutsche Volk aufrief zu äußerster Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft, als er von der unbedingten Notwendigkeit einer gerechten und gleichmäßigen Verteilung besahenden und opfernd sprach. Das ist die Forderung der Front, so fordert es auch die Heimat. Stille der Zustimmung strömten Dr. Goebbels entgegen, als er von den Maßnahmen im Auge des Reichsleiters alles freies und nicht vollausgenutztes Kräfte

sprach, als er die Schließung der Nachtlokale, der Bars, der Luxusgeschäfte und Luxusraufenthalten, der Modeshops und die Vereitigung so mancher Erscheinungsformen des öffentlichen Lebens verkündete, die heute nicht mehr in das ernste Bild des Krieges passen. Nicht ungehört wird der Appell an das Ehrgefühl etwa noch abseits stehender Volksgenossen verhallen. Das Lebensrecht der ganzen Nation verlangt schnelle Entschlüsse und ganze Maßnahmen. Die spontanen Beifallsäußerungen unterstrichen fast jedes Wort des Ministers. Es ist der Wille der ganzen Nation, der hier seinen beredten Ausdruck fand, und einmütig wie ein Mann folgt das ganze deutsche Volk. Es weiß, daß die Notmaßnahmen des Krieges das Menschliche und Rechte an zusammengefaßter Kraftanstrengung erfordern. Das deutsche Volk versteht die Forderung des totalen Krieges, es weiß, daß nur so der totale Sieg gewonnen werden kann.

Es war wahrhaft ein Programm des Sieges, das Dr. Goebbels dem deutschen Volk vortrug und mit aller Eindringlichkeit darlegte, und daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit seine Pflicht erkennt und alle Kräfte willig auf sich zu nehmen bereit ist, bekräftigte geläufiglich das begeistert zustimmende Echo, das die Worte des Ministers fanden.

Unter begeisterten Kundgebungen herzlicher Zuneigung

gedachte Dr. Goebbels der tapferen und treuen Bundesgenossen, insbesondere des italienischen und des japanischen Volkes, und als er der unbeirraren Siegesgewißheit des deutschen Volkes Ausdruck gab, fragte ihm eine Welle inebelter Begeisterung die gläubige Juvendheit der Menge entgegen.

In einer überwältigenden Volksbestimmung kam es, als Reichsminister Dr. Goebbels der Versammlung als der Verkörperung des ganzen deutschen Volkes zehn Fragen vorlegte, deren Klarheit und Schärfe eine ebenso einseitige und entschlossene Antwort des ganzen deutschen Volkes erbeizte. Ein vieltausendfaches Echo gab die Antwort, Antwort zugleich an das feindliche Ausland auf die vielfachen Lügen, mit denen in der Welt Zweifel an der entschlossenen Haltung des deutschen Volkes erweckt werden sollen. Immer wieder reißt es die Menschen hoch von ihren Plätzen, wie zum Schwall erheben sie ihre Hand, und mit immer wieder sich erneuernden Kundgebungen gibt die Menge und mit ihr das ganze deutsche Volk die Antwort, die keinen Zweifel läßt an der unbeugsamen und siegesgewissen Entschlossenheit, den Schicksalskampf der deutschen Nation allen Schwierigkeiten und Härten zum Trotz durchzukämpfen, an dessen Ende nur eines stehen kann:

**Der totale Sieg!**

## Die Stadt Charkow geräumt

### Weiterhin schwere Abwehrkämpfe im Südbahnabschnitt - Erfolgreiche Fortsetzung des Angriffsunternehmens in Nordafrika

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im westukrainischen Bergland und im Raum von Charkow blieben die feindlichen Angriffe überall erfolglos. In einem eigenen Angriff tödlich Komorosoffizier wurde der Gegner auf die Küste zurückgeworfen.

Zwischen Nowoschewer und dem Raum südöstlich Orel dauerten die erbitterten Kämpfe an. Die Stadt Charkow wurde von unseren Truppen nach planmäßiger Zerkürung feindlicher Anlagen geräumt. Südlich der Stadt vertrieben deutsche Panzer im Gegenstoß ein feindliches Regiment. Die Luftwaffe griff im Raum um Charkow in rollenden Einsätzen Stützgruppen und Marschkolonnen an. Zahlreiche Angriffe und Vorstöße des Feindes im Raum nördlich Kursk scheiterten unter hohen Verlusten des Gegners.

In der Abwehrkämpfe südlich des Ladogasees schlugen unsere Truppen die Sowjets, die vergeblich versuchten, in die deutschen Stellungen einzudringen, erneut zurück. Der Feind verlor weitere 28 Panzer und hatte schwere blutige Verluste.

In Nordafrika wurde das seit Tagen laufende Angriffsunternehmen erfolgreich fortgesetzt. Verbände der Luftwaffe griffen in die Erdkämpfe ein und fügten dem Feind empfindliche Ausfälle an schweren Waffen und motorisierten Fahrzeugen zu.

In den Gewässern westlich Algerien versenkte ein Verband deutscher Kampfflugzeuge einen Transporter von 3000 BRT und beschädigte ein weiteres Schiff gleicher Größe durch Bombentreffer.

In der Westküste schloß ein deutscher U-Boot-Jäger von drei angreifenden Torpedoflugzeugen zwei ab und beschädigte den dritten so schwer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann.

Vor der norwegischen Küste versenkte eine Küstenbatterei der Kriegsmarine durch mehrere Volltreffer ein feindliches

U-Boot bei einem erfolglosen Angriff auf ein deutsches Wehlf.

Einige britische Flugzeuge waren in der letzten Nacht bei Störflygen über westdeutsches Gebiet planlos einige Bomben.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen bei Tage überreichend Küstenorte in Süd- und Südostringland sowie Verbotsboote in den Küstengewässern an.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Weitere Stellungen in Tunesien besetzt.

18. Febr. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

In Tunesien haben die Achsenstruppen weitere feindliche Stellungen besetzt und einen von Panzerreitkräften unterstützten feindlichen Gegenangriff abgewiesen. Mehrere Tunesien wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Drei fielen dem Feuer von Bodentruppen, eines fiel Jagdflugzeugen zum Opfer.

Nördlich von Algier griffen deutsche Flugzeuge einen Geleitzug an. Ein 8000-BRT-Dampfer wurde versenkt, ein ebenso großer Dampfer wurde beschädigt.

Amerikanische Kampfflugzeuge warfen Spreng- und Brandbomben auf Cagliari, Cuervo, Sant Elena und Gonnostraniga. Der Angriff verursachte schwere Schäden an Wohnhäusern und Ölfeldern unter der Bevölkerung. Bisher wurden 100 Tote und 285 Verletzte gemeldet. Von unseren Jagdflugzeugen angegriffen, kürzten drei der angreifenden Flugzeuge ab. Fünf feindliche Flugzeuge, die mit dem Fallschirm abgedrungen waren, wurden gefangen genommen. Vor Catania kürzte ein vom Feuer eines unserer Kampfflugzeuge gefahtes Schwärzflugzeug ins Meer ab.

## Neues in Kürze

Wie Reuter meldet, wurde im Unterhaus ein Antrag der Labour-Partei, der die Haltung der Regierung zum Sozialversicherungsplan Beveridge beurteilt, mit 335 gegen 119 Stimmen abgelehnt.

## Erster Rückschlag

USA-Kriegsminister über Tunesien

Stockholm, 18. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Wie der Londoner Nachrichtendienst aus Washington meldet, mußte Kriegsminister Stimson am Donnerstag zugeben, daß die nordamerikanischen Truppen in Tunesien „einen ersten Rückschlag“ erlitten hätten. Viele USA-Panzer seien von deutschen Stukas vernichtet worden. Die nordamerikanischen Truppen hätten erhebliche Verluste erlitten.

## Tausende Rilo Sprengbomben auf Bengasi

Berlin, 18. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Verbände deutscher Kampfflugzeuge vom Typ Ju 88 und He 111 griffen in den Abendstunden des 17. Februar den britischen Nachschubhafen Bengasi an der nordafrikanischen Küste in mehreren Wellen an. Die deutschen Kampfflugzeuge durchbrachen die dichten Flakbatterien und drangen bei hellem Mondlicht und guter Sicht

bis über das Hafen- und Stadtgebiet vor. Sie warfen viele tausende Rilo Sprengbomben auf die Kais und auf Verladeeinrichtungen dieses wichtigen britischen Versorgungspunktes. Auf der Nordost- und Ostseite beobachteten unsere Kampf-Flieger heftige Detonationen, die zahlreiche Brände zur Folge hatten.

## Gandhis Zustand immer ernster

Bangkol, 18. Febr. (Eig. Funkmeldung.) (Dienstdienst des DRP.) In der ärztlichen Verlaufsbemerkung über Gandhis Gesundheitszustand am Donnerstag heißt es: „Obwohl Gandhi insgesamt neun Stunden geschlafen hat, ist er nicht erfrischt. Es liegen weitere Anzeichen einer fortschreitenden Urämie vor. Die Herzfähigkeit ist schwächer. Die Befürchtungen bezüglich seines Zustandes nehmen zu.“

Nach Berichten aus Bona ist Gandhi am Donnerstag durch das Bergkonsilium nochmals gründlich untersucht worden. Während des ganzen Tages sprach er nicht und zeigte auch kein Interesse mehr für Besucher.

Der von den Engländern ebenfalls in Haft gehaltene Sohn Gandhis, Devadas Gandhi, hat bei der Regierung in Bombay um die Erlassung nachgesucht, seinen Vater besuchen zu dürfen.



# „Das Volk kann die volle Wahrheit ertragen“

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels

Es ist jetzt kaum drei Wochen her, daß ich das letzte Mal bei Gelegenheit der Verlesung der Proklamation des Führers zum Jahrestag der Machtübernahme von dieser Stelle aus zu Ihnen und dem deutschen Volk gesprochen habe. Die Krise, in der sich unsere Ostfront augenblicklich befindet, stand damals auf dem Höhepunkt. Wir hatten uns im Zeichen des harten Unglücksfalles, von dem die Nation im Kampf um die Wolga betroffen wurde, am 30. Januar dieses Jahres zusammengedrängt zu einer Kundgebung der Einheit und Geschlossenheit, aber auch der festen Willenskraft, mit den Schwierigkeiten, die dieser Krieg in seinem vierten Jahre vor uns aufwirft, fertig zu werden.

Es war für mich und wohl auch für Sie alle erschütternd einige Tage später zu vernehmen, daß die letzten heldenhaften Kämpfer von Stalingrad, in jener Stunde durch die Kettenwunden mit uns verbunden, an unserer ergebenden Sportplatzkundgebung teilgenommen haben. Sie funktionierten in ihrem Schlachtfeld, daß sie die Proklamation des Führers vernommen und vielleicht zum letzten Male in ihrem Leben mit uns zusammen mit erhobenen Händen die Nationalhymnen gesungen hätten.

Welch eine Haltung deutschen Soldatenums in dieser großen Zeit! Welche Verpflichtung aber lag auf dieser Haltung auch für uns alle, insbesondere für die ganze deutsche Heimat in sich ein! Stalingrad war und ist der große Alarmruf des Schicksals an die deutsche Nation. Ein Volk, das die Stärke besitzt, ein solches Unglück zu ertragen und auch zu überwinden, in das noch zusätzliche Kraft zu schöpfen, ist unbesiegt. Das Gedächtnis an die Helden von Stalingrad soll also auch heute bei meiner Rede vor Ihnen und vor dem deutschen Volk eine tiefe Verpflichtung für mich und für uns alle sein.

Ich glaube, das ganze deutsche Volk ist mit heisser Leidenschaft bei der Sache, die ich Ihnen heute abend vorzutragen habe. Ich will deshalb meine Ausführungen auch mit dem ganzen heiligen Ernst und dem offenen Freimut, den die Stunde von uns erfordert, ausstatten. Das im Nationalsozialismus erzeugte, geistliche und disziplinierte deutsche Volk kann die volle Wahrheit ertragen. Es weiß, wie ernst es um die Lage des Reiches bestellt ist, und seine Führung kann es deshalb gerade auch aufordern, aus der Bedrängnis der Situation die nötigen Kräfte, in auch härtesten Folgerungen zu ziehen. Wir Deutschen sind gewappnet gegen Schwäche und Missetaten, und Schläge und Unglücksfälle des Krieges verletzen uns nur zu geringfügiger Abnutzung. Ihre Entschlossenheit und eine feilsche und humpelnde Aktivität, die bereit ist, alle Schwierigkeiten und Hindernisse mit revolutionärem Eifer zu überwinden. Es ist jetzt nicht der Augenblick, danach zu fragen, wie alles gekommen ist.

Das wird einer späteren Rechenschaftsabrechnung überlassen bleiben, die in voller Öffentlichkeit erfolgen soll und dem deutschen Volk und der Weltöffentlichkeit zeigen wird, daß das Unglück, das uns in den letzten Wochen betroffen hat, seine tief, schicksalhafte Bedeutung besitzt.

Das große Heldentum, das unsere Soldaten in Stalingrad gebracht, ist für die ganze Ostfront von einer ausdehnungsfähigen geschichtlichen Bedeutung gewesen. Es war nicht umsonst, warum, das wird die Zukunft bezeugen.

Wenn ich nunmehr aber über die junge Vergangenheit hinaus den Blick wieder nach vorne lenke, so tue ich es mit voller Absicht. Die Stunde drängt! Sie läßt keine Zeit mehr für fruchtlose Debatten. Wir müssen handeln, und zwar unerschütterlich, schnell und gründlich, so wie es seit jeder nationalsozialistische Art gewesen ist. Ich habe die Aufgabe,

Ihnen ein ungeschminktes Bild der Lage zu entwerfen und daraus die harten Konsequenzen für das Handeln des deutschen Volkes zu ziehen.

Wir durchleben im Osten augenblicklich eine schwere militärische Belastung. Diese Belastung hat zeitweilig größere Ausmaße angenommen und gleicht, wenn nicht in der Art der Anlage, so doch in ihrem Umfang der des vergangenen Winters. Ueber Ihre Ursachen wird später einmal zu sprechen sein. Heute bleibt uns nichts anderes übrig als ihr Vorhandensein festzustellen und die Mittel und Wege zu überbrücken und anzuwenden bzw. einzuschleusen, die zu ihrer Überwindung führen. Es hat deshalb doch gar keinen Zweck, diese Belastung selbst zu bekämpfen. Ich bin mir zu gut dazu, Ihnen ein täuschendes Bild der Lage zu geben, das nur zu falschen Folgerungen führen könnte und geeignet wäre, das deutsche Volk in eine Sicherheit seiner Lebensführung und seines Handelns einzulassen, die der gegenwärtigen Situation durchaus unannehmlich wäre.

## Der Ansturm der Steppe

Der Ansturm der Steppe gegen unseren eisernen Kontinent ist in diesem Winter mit einer Wucht losgebrochen, die alle menschlichen und geschichtlichen Vorstellungen in den Schatten stellt. Die deutsche Wehrmacht bildet dagegen mit ihren Verbänden den einzigen Überbaur in Frage kommenden Schutzwall. Der Führer hat schon in seiner Proklamation zum 30. Januar mit einem und eindringlichen Worten die Frage aufgeworfen, was aus Deutschland und Europa geworden wäre, wenn am 30. Januar 1933 nicht der nationalsozialistische Bewegung ein bürgerliches oder ein demokratisches Regime die Macht übernommen hätte. Jetzt Jahre Nationalsozialismus haben gezeigt, das deutsche Volk über den Ernst der schicksalhaften Problematik, die aus dem östlichen Völkergewinn entspringt, vollkommen aufzuklären. Man wird jetzt auch verstehen, warum wir unsere Rührerger Parteiwege so oft unter das Signum des Kampfes gegen den Bolschewismus gestellt haben.

Als der Führer die deutsche Wehrmacht am 22. Juni 1941 im Osten zum Angriff antreten ließ, waren wir und alle im Klaren darüber, daß damit überhaupt der entscheidende Kampf dieses gigantischen Weltkampfes anbrach. Wir wußten, welche Gefahren und Schwierigkeiten er für uns mit sich bringen würde. Wir waren uns auch klar darüber, daß die Gefahren und Schwierigkeiten bei langem Ausweichen nur wachsen, niemals aber abnehmen könnten. Es war zwei Minuten vor zwölf! Ein weiteres Ausweichen hätte vielleicht zur Vernichtung des Reiches und zur vollkommenen Völkergewinnung des europäischen Kontinents geführt. Es ist verständlich, daß wir bei den großartigsten Taten und Blüthen des hochentwickeltesten Regimes das Kriegspotential der Sowjetunion nicht richtig eingeschätzt haben. Ich will offen und klar sagen, daß wir in unserer ganzen wilden Größe, Zementpreludien ist auch der Kampf, den unsere Soldaten im Osten zu bestehen haben, aber alle menschlichen Vorstellungen hinaus hart, schwer und gefährlich. Er erfordert die Ausbeutung unserer ganzen nationalen Kraft. Hier ist eine Bedrohung des Reiches und des europäischen Kontinents gegeben, die alle bisherigen Gefahren des Überlandes weit in den Schatten stellt. Werden wir in diesem Kampf verfallen, so verfallen wir damit überhaupt unserer geschichtlichen Mission.

Was, was wir überaus aufgebracht und geküßt haben, vermag es nicht die ganze Welt zu verstehen, die hier der deutschen Wehrmacht unmittelbar und dem

## An die Weltöffentlichkeit

### Europa in Todesgefahr

Meine zweite These lautet: Allein das deutsche Volk und seine Verbündeten sind in der Lage, die eben geschilderte Gefahr zu bannen. Die europäischen Staaten einschließlich England bekämpfen hart genug zu sein, einer Völkergewinnung des europäischen Kontinents, sollte sie einmal praktisch gegeben sein, rechtzeitig und wirksam entgegenzutreten. Diese Erklärung ist eindeutig und verdient überhaupt keine Widerlegung.

Sollte die härteste Militärmacht der Welt nicht in der Lage sein, die Drohung des Bolschewismus zu brechen, wie bräuhete dann noch die Kraft dazu?

Was die neutralen europäischen Staaten? Sie besitzen weder das Potential noch die militärischen Mittel, noch die geistliche Einstellung ihrer Völker, um dem Bolschewismus auch nur den geringsten Widerstand entgegenzusetzen. Sie würden im Bedarfsfall von seinen motorisierten Roboterdivisionen in wenigen Tagen überfallen werden. Der östliche Bolschewismus ist nicht nur eine terroristische Lehre, sondern auch eine terroristische Praxis. Er verfolgt seine Ziele und Zwecke mit einer infernalischen Grausamkeit, unter reißender Ausbeutung seines inneren Potentials und ohne jede Rücksichtnahme auf Glück, Wohlstand und Frieden der von ihm unterworfenen Völkergemeinschaften. Was wollten England und Amerika tun, wenn der europäische Kontinent im größten Unglücksfall dem Bolschewismus in die Arme fiel? Will man Europa von London aus vielleicht einreden, daß eine solche Entwicklung an der Kanalgrenze Halt machen würde? Alle territorialen Verpflichtungen, die die Sowjetunion auf sich nimmt, besitzen in unseren Augen keinen effektiven Wert. Die Welt hat also nicht die Wahl zwischen einem in seine alte Rezipiterna zurückfallenden und einem unter der Führung der neu ordnenden Europa, sondern nur die zwischen einem unter dem militärischen Schlag der Achse stehenden und einem bolschewistischen Europa. Darüber hinaus bin ich der festen Überzeugung, daß die lamentierenden Lords und Bischöfe in London überhaupt nicht einmal die Absicht haben, der bolschewistischen Gefahr, die bei einem weiteren Fortdauern der Sowjetarmen für die europäischen Staaten gegeben wäre, praktisch entgegenzutreten. Das Judentum hat die angelsächsischen Staaten geistig und politisch schon so tief durchdrungen, daß sie diese Gefahr überhaupt nicht mehr sehen und wahrhaben wollen. Weder unter Hand hinweg reicht sich bereits das westeuropäische feindschuldige Judentum und das Judentum des östlichen Orients die Hände. Damit ist Europa in Todesgefahr.

Ich schmeichle mir nicht, mit diesen Ausführungen die öffentliche Meinung in den neutralen oder gar in den feindlichen Staaten alarmieren zu können. Das ist auch nicht der Zweck und ihre Absicht. Ich weiß, daß die englische Presse morgen mit einem mitleidigen Gelächter über mich herfallen wird, ich hätte angesichts unserer Belastung an der Ostfront die ersten Friedensfähler ausgefressen. Davon kann überhaupt nicht die Rede sein.

In Deutschland denkt heute kein Mensch an einen faulen Kompromiß, das deutsche Volk denkt nur an einen harten Krieg. Ich beachte aber auch ein verantwortlicher Sprecher des führenden Landes dieses Kontinents für mich das lauernde Dämon, eine Gefahr zu nennen, wenn sie nicht nur unser eigenes Land bedroht, sondern unseren ganzen Erdteil.

Die dritte These, die ich hier näher erläutern will, ist die, daß Gefahr unmittelbar im Verzuge ist. Die Völkergewinnung des westeuropäischen Demokra-

ten gegen ihre tödliche Bedrohung sind bereitwillig. Das internationale Judentum fördert sie mit allen Kräften. Man wird, um das hier nur zu erwähnen, in diesem Zusammenhang auch unsere konsequente Judenpolitik verstehen können. Wir sehen im Judentum für jedes Land eine unmittelbare Gefahr gegeben. Wie andere Völker sich gegen diese Gefahr zur Wehr setzen, ist uns gleichgültig. Wie wir uns aber dagegen zur Wehr setzen, das ist unsere eigene Sache, in die wir keinerlei Einmischung dulden. Das Judentum stellt eine infektiöse Erscheinung dar, die aufleucht und wirkt. Wenn das feindliche Ausland gegen unsere antijüdische Politik scheinbar Protest einlegt und über unsere Maßnahmen gegen das Judentum heuchlerische Protestbriefe tränen vergießt, so kann das nicht daran hindern, das Notwendige zu tun. Deutschland jedenfalls hat nicht die Absicht, sich dieser Bedrohung zu beugen, sondern vielmehr die, ihr rechtzeitig und wenn nötig mit den radikalsten Gegenmaßnahmen entgegenzutreten.

## Eine europäische Mission

Im Zeichen all dieser Überlegungen steht die militärische Belastung des Reiches im Osten. Der Krieg der menschlichen Roboter gegen Deutschland und Europa ist auf seinen Höhepunkt gelangt. Das deutsche Volk erfüllt mit seinen Kampfbarnern in wahren Sinne des Wortes eine europäische Mission, wenn es dieser unmittelbaren und ersten Lebensbedrohung mit den Waffen entgegentritt.

Wir lassen uns nicht durch das Geschrei des internationalen Judentums in aller Welt in der mutigen und aufrechten Fortführung des gigantischen Kampfes gegen diese Weltpest betören. Er kann und darf nur mit Sieg enden.

## Das Ringen um Stalingrad

Im Zeichen all dieser Überlegungen steht die militärische Belastung des Reiches im Osten. Der Krieg der menschlichen Roboter gegen Deutschland und Europa ist auf seinen Höhepunkt gelangt. Das deutsche Volk erfüllt mit seinen Kampfbarnern in wahren Sinne des Wortes eine europäische Mission, wenn es dieser unmittelbaren und ersten Lebensbedrohung mit den Waffen entgegentritt.

Wir wollen jetzt gar nichts mehr von hohen Hoffnungen und Illusionen hören. Wir wollen den Tatsachen, und was sie noch so hart und grausam sind, unglücklich schauen. Denn jedesmal noch hat es sich in der Geschichte unserer Partei und unseres Staates erwiesen, daß eine erkrankte Gefahr bald schon auch eine gezeichnete Gefahr ist. Im Zeichen dieses heroischen Widerstandes haben unsere weiteren schmerzten Kämpferkämpfe im Osten. Sie beanspruchen unsere Soldaten und ihre Familien in einem Umfang, der uns bei allen bisherigen Feldzügen vollkommen unbekannt gewesen ist.

Im Osten tobt ein Krieg ohne Gnade.

Der Führer hat ihn richtig charakterisiert, als er erklärte, es werden aus ihm nicht Sieger und Besiegte, sondern nur noch Leberlebende und Bernatete hervorgehen. Das deutsche Volk hat das ganz klar erkannt. Mit seinem gebundenen Instinkt hat es sich auf eigene Weise einen Weg durch das Gefirnis der tagenaktuell bedingten geistigen und feilschen Schwierigkeiten dieses Krieges gebahnt. Wir wissen heute genau, daß der Blitzkrieg des Polen- und Westfeldzuges für den Osten nur noch eine bedingte Willkür hat.

Hier kämpft die deutsche Nation um ihr Alles. Wir sind in diesem Kampf zu dem Entschlossensten gekommen, daß das deutsche Volk hier keine heiligen Götter, keine Kanneln, keine Frauen und keine Kinder, die Schrecken und Unerschütterlichkeit seiner Landstätt, seine Städte und Dörfer, das zweitausendjährige Erbe seiner Kultur und alles, was uns das Leben lebenswert macht, zu verteidigen hat.

Für diese Sache unseres vaterländischen Volkstums hat der Bolschewismus natürlich nicht das geringste Verständnis, und er würde auch im Bedarfsfalle daraus nicht die geringste Rücksicht nehmen. Er tut das ja nicht einmal seinem eigenen Volk gegenüber. Die Sowjetunion hat das bolschewistische Kriegspotential seit 25 Jahren in einem Umfang angehäuft, der für uns gänzlich unvorstellbar war und deshalb von uns auch falsch eingeschätzt wurde. Im Osten wird ein ganzes Volk zum Kampf gezwungen, hier werden Männer, Frauen, ja Kinder nicht nur in die Rüstungswerkstätten, sondern auch in den Krieg getrieben. 200 Millionen leben und hier teils unter dem Terror der WML teils befangen in einer teuflischen Anbahnung, mit wilder Stummheit gegenüber. Die Massen von Bakuzern, die in diesem Winter unsere östliche Front berennen, sind das Ergebnis eines 25jährigen sozialen Unfalls und Elends des bolschewistischen Volkes. Dagegen müssen wir mit entsprechenden Maßnahmen antreten, wenn wir nicht das Spiel als verloren aufgeben wollen.

Ich gebe meiner festen Überzeugung Ausdruck, daß wir die bolschewistische Gefahr auf die Dauer niederringen können, wenn wir ihr, wenn auch nicht mit gleichen, so doch mit gleichwertigen Methoden entgegenzutreten.

## Vor der ernstesten Frage

Die deutsche Nation steht damit vor der ernstesten Frage dieses Krieges, nämlich der, die Entschlossenheit aufzubringen, alles einzugehen, um alles, was sie beschützt, zu erhalten, und alles, was sie zum härteren Leben nötig hat, davonzugewinnen. Es geht also nicht mehr darum, heute einen hohen Lebensstandard auf Kosten unserer Verteidigungskraft gegen den Osten aufrechtzuerhalten, es geht vielmehr darum unsere Verteidigungskraft zu stärken auf Kosten eines nicht mehr zeitgemäßen hohen Lebensstandards. Das hat durchaus nichts mit Nachahmung bolschewistischer Methoden zu tun.

Die geistige Bedrohung, die der Bolschewismus darstellt, sie wird auch im neutralen Ausland nicht bestritten. Ueber die geistige Bedrohung hinaus aber stellt es nun für uns und Europa eine unmittelbare militärische Bedrohung dar. Ihr nur mit geistigen Argumenten entgegenzutreten zu wollen würde bei den Kreml-Gewaltigen wahrscheinlich für eine furchtbare Heiterkeit anfallen. Wir sind nicht so dumm und so furchtsam, den Kampf gegen den Bolschewismus mit derartig unzulänglichen Mitteln auch nur zu versuchen.

## Wir sind entschlossen...

Wir sind entschlossen, unser Leben mit allen Mitteln zu verteidigen, ohne Rücksicht darauf, ob die uns umgebende Welt die Notwendigkeit dieses Kampfes einleitet oder nicht. Wir haben die Gefahr, die uns aus dem Osten bedroht, immer hoch, aber leider nicht hoch genug eingeschätzt. Der Krieg hat auch hier unsere nationalsozialistischen Anschauungen nicht nur bestätigt, sondern überbewiesen. Da wir die Gefahr zwar sehen, aber nicht in ihrer ganzen Größe erkennen, haben wir dementsprechend auch den Krieg, man magte jetzt sagen mit der linken Hand zu führen versucht. Das Ergebnis ist unübersehbar. Wir müssen uns also zu dem Entschluß durchringen, nun ganze Sache zu machen, d. h. den Krieg um das Leben des Volkes auch mit dem Leben des ganzen Volkes zu bekämpfen. Der totale Krieg ist also das Gebot der Stunde.

Es muß jetzt zu Ende sein mit den bürgerlichen Zimperlichkeiten, die auch in diesem Schicksalskampf nach dem Grundfach verfahren wollen: Wacht mir den Hals, aber mach mich nicht auf! Die Gefahr, vor der wir stehen, ist riesengroß. Riesengroß müssen deshalb auch die Anstrengungen sein, mit denen wir ihr entgegenzutreten. Es ist also jetzt die Stunde gekommen, die Stachelschabe auszuziehen und die Faust zu bandagieren. Es geht nicht mehr an, das reiche Kriegspotential nicht nur unserer eigenen Lan-





## Frauenarbeit bei der Reichsbahn

Von Jahr zu Jahr wurde im Verlauf des Krieges die Beschäftigung von Frauen bei der Deutschen Reichsbahn auf den verschiedensten Arbeitsplätzen ausgedehnter und vielfältiger, und heute steht auf manchem Posten, den man früher nur glaubte einem Mann anvertrauen zu können, eine Frau, die ihn keineswegs weniger gut ausfüllt. Gerade der Tiefenbetrieb der Reichsbahn bietet für die Frauen unzählige Einsatzmöglichkeiten, nicht nur als Schaffnerin auf den Bahnsteigen und in den Zügen, wo sie den Reisenden natürlich zuerst und am meisten in die Augen fallen. Allgemein vielfältig ist die Veranlassungsdienst bei den Reichsbahndirektionen den Betriebs-, Verkehrs- und Raschensamstern. Auch der Bedienung der Bahnhöfen, Güterabfertigungen, Gepäckabfertigungen, Bahnmeistereien und Werkstätten erfordert handbare und anpassungsfähige weibliche Arbeitskräfte, die selbstverständlich auch im Zugmelde- und Bahnaufsichtsdienst eingesetzt werden.

Kann man selbstverständlich nicht jede Frau „Kaufmannsbahnhofsbediensteter“ werden, wie der Volksmund die Aufsichtsbahnhofsmitarbeiter mit der roten Mütze und dem Signalstab nennt, auch im Stellwerkdienst, auf den Betriebsbahnhöfen, als Kraftfahrerin — allerdings nur im Alter von 20 bis 35 Jahren —, in der Stoff- und Werkzeugausgabe braucht man Frauen und Mädchen, die mitunter auch halbtägig beschäftigt werden können. Wo die Frau im Bahnbetrieb eingesetzt wird, leistet sie lebenswichtige Arbeit, die Kampfbahnschaffnerin ist für die Sicherheit des Betriebes ebenso wenig zu unterschätzen, wie die Frau, die vielleicht bei der Reinigung der Personenwagen oder der Entschmutzung von Blechwagen arbeitet. Und wenn der erste Schritt einmal getan ist und man sich an die Dösen gewöhnt hat, die in den meisten Reichsbahnbetrieben aus Sicherheitsgründen von den Frauen getragen werden müssen, fühlen sich die meisten Frauen schon nach wenigen Tagen heimisch und wohl.

Der Bahnbetrieb bringt es mit sich, daß auf die Ausbildung besonderer Wert gelegt wird. Alles will gelernt sein und kein Meister oder in diesem Falle besser gesagt keine Meisterin fällt vom Himmel. Zwei Monate braucht die Aufsichtsbahnhofsmitarbeiterin, ehe sie einigermaßen selbständig ihre Pflichten erfüllen kann, in einigen Tagen ist die Kupplungsmechanikerin so weit, daß sie weiß, worauf es ankommt. Selbst das Wälchen von Gardinen, das Entschanden von Wagenpolstern, die Wartung und Reinigung von Verstell- und Jügen, auch das Sortieren von Schrott usw., das so einfach erscheint, muß gelernt werden. Deshalb ist es gut, wenn die Frauen, die gerne zur Reichsbahn möchten, vorher auf die Bahnhöfe oder in die Reichsbahndirektion kommen, wo man gerne mit ihnen über ihren Einsatz spricht und die notwendige Eignungsprüfung vornimmt. Nicht jede Frau kann im Zug als Schaffnerin fahren, dazu gehört Redebegabung, rasche Auffassungsgabe, gutes Benehmen usw. Ebenso wird manche Frau, die sich körperlich auszeichnen will, sehr im Büro am Platz sein. Aber die Eignung der einschuligen Frauen und Mädchen läßt sich meist schon nach kurzer Unterhaltung feststellen, so daß die Einweisung erfolgen kann. Andererseits lehnt die Reichsbahn aber auch die Einstellung von Frauen ab, wenn sie für den Betrieb nicht geeignet sind. Das ist sie nicht nur den Frauen und Mädchen schuldig, die bei ihr arbeiten wollen, sondern vor allem auch der Sicherheit des Betriebes, die auch im Kriegs höchstes Gesetz ist und bleiben muß.

## Theater und Film

Stadt, Kurort Wildbad

Sonntag, 21. und Montag, 22. Februar: „Diesel“

... Schwierigkeiten, Enttäuschungen, wechselnde Autoritäten stellen sich Diesel in den Weg. Er aber kämpft, rednet, plant und arbeitet Tag und Nacht. Nach drei Jahren unerhörter Mühen und Anstrengungen gelingt der große Wurf: Die neue Kraftmaschine, dreimal besser als die beste Dampfmaschine, ist Tatsache geworden — der Dieselmotor läuft. Der Dieselmotor gab der Technik der ganzen Welt neue Entwicklungsmöglichkeiten. Dynamomaschinen, Traktoren, Tanks, Flugzeuge, Motorschiffe, Schnellboote, U-Boote — sie wären nicht möglich ohne Rudolf Diesel, der an sich glaubte und mit diesem Glauben das Leben besiegte.

Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau.

## Neues aus aller Welt

**\*\* Säbnerbestand durch verfallenen Kuchen vernichtet.** Eine Frau in Fedenbach (Mainfranken) tat verheerend viel Schaden in ihren Säbner. Den für Menschen ungenießbaren Kuchen warf man den Säbner vor. Nach kurzer Zeit verendete nicht nur das gesamte Federvieh der Frau, sondern auch einige „Kochgänger“ aus der Nachbarschaft. Anwesend hatten die Säbner, um den Durst zu stillen, zu viel Wasser zu sich genommen, so daß ihnen der Magen platzte.

**\*\* Das Waldwunder von Bukarest.** Wie ein modernes Märchen mitter eine Geschichte an, die kirchlich mitten in einem Wald bei Bukarest sich abgetragen hat und in deren Mittelpunkt das wie durch ein Wunder gerettete Söhnchen eines rumänischen Holzschlägers stand. Der Mann war eines Morgens wie gewohnt seiner Arbeit nachgegangen und hatte auf seinem Wagen mit dem er eine Ähre Stämme heimzuführen wollte, auch seinen vierjährigen Sohn mitgenommen, um dem Kind eine Freude zu bereiten. Bei der Rückfahrt bemerkte der Mann auf einmal, daß der Kleine auf dem Weg unterwegs heruntergefallen war. Mit Entsetzen dachte der Holzschläger daran, daß das Kind, falls es nicht bald gefunden, sicher ertrunken würde. Trotz seiner Bemühungen konnte er aber den Kleinen nicht auffinden, und auch eine am folgenden Tage eingeleitete Suchaktion blieb ergebnislos. Ohne Hoffnung, das Kind noch lebend anzutreffen, machte man sich trotzdem anderntags nochmals auf den Weg, dieses Mal mit Glück. Denn plötzlich führte ein Hund im dichten Unterholz ein Rudel Rehe auf, und als man nachschah, erblickte man den Kleinen, der dort über Nacht von den eng zusammengepackten Tieren vor dem Ertrinken bewahrt worden war!

**\*\* Jüdische Sätze in Schanghai.** In einem längeren Artikel eines Schanghai-Blattes wird das jüdische Problem in China behandelt. In Schanghai, so heißt es in dem Artikel, sei ein Herz von jüdischen Siedlungen am Werk. Sie haben ihres Paradieses wegen ihren Wohnsitz wechseln müssen und daraufhin China heimgeführt, wo sie nicht nur auf dem „Schwarzen Markt“ gute Kaufgründe gefunden, sondern sich auch auf dem Gebiet der Warenherstellung ausgiebig betätigt und schließlich unter Ausnutzung der Wohnraumknappheit als Häusermaler Schanghai's Wohnungsverhältnisse ausbeutend ausgenutzt haben. Es ist nicht zu leugnen, daß sich in allen Zweigen des Schanghai-Lebens der unheilvolle Einfluß des Judentums fester und fester bemerkbar macht, und die Lösung der Frage, wie dieser Einfluß auszuschalten ist, wird immer dringlicher. Mit diesen Worten schließt der Artikel, in dem festgestellt wird, daß der Jude zwar immer seine Nationalität wechselt, aber seinem angeborenen Parasitengeist treu bleibt, wo immer er ist.

**\*\* Der „Verstorbene“ war sehr überrascht.** Ein Bürger des bairischen Städtchens Raitzbach war nicht wenig befürzt, als er bei ihm klingelte und draußen ein Mann mit einem Kranz stand. Der Bote erklärte, daß er auf dem Friedhof gewesen sei, daß dort von einem Verwandten aber nichts bekannt war, und daß er deshalb in der Wohnung des Verstorbene den Kranz abliefern solle. An dem Kranz hing ein Seidenband mit der Aufschrift: „Lebwohl lieber Freund!“ Er stellte sich heraus, daß ein Bekannter des Wohnungsinhabers den Kranz geschickt hatte. Er hatte sich bei den Todesanzeigen im Rundfunk geäußert und geglaubt, daß sein Freund in Raitzbach gestorben sei.

**\*\* Vriesen im Brot.** In dem Südtiroler Karos in der großen ungarischen Tiefebene wurde in den letzten Tagen eine große Zahl Vriesen-Vergiftungen festgestellt. 15 Menschen sind sogar gestorben. Durch umfangreiche polizeiliche Nachforschungen ist nach tagelangen Unterredungen nun der Vergiftungsstoff gefunden worden. Es stellte sich heraus, daß in einer Bäckerei infolge unvorsichtiger Beifügung arsenhaltigen Insektenpulvers in das Brotmehl gelang e. Der Nachbar der Bäckerei und seine Frau wurden verhaftet.

**\*\* Weggehen will die Ehecheidung erschweren.** Aus Sizilien wird gemeldet, daß im Jahre 1932 in Neapel gegen über 800.000 Ehescheidungen 100.000 Ehescheidungen ausgesprochen worden sind, so daß also auf je drei neue Ehen eine Scheidung entfiel. Diese Tatsache, die ein Sinken der moralischen Auffassungen erkennen läßt, hat bei der Regierung zu Beforgnis Anlaß gegeben. Sie hat daher Maßnahmen angeordnet, die Ehescheidungen erschweren sollen.

**\*\* Kräfte japanische Papiermühle.** In dem kleinen japanischen Dorf Najo bei Osaka steht die älteste Papiermühle der Welt. Täglich stellt man dort seit 800 Jahren, das heißt seit der Gründung des Reiches, ein sogenanntes „Sandpapier“ her. Eine immer noch in Kraft befindliche Verfügung begrenzt die Zahl der Knetklotze auf nur 100, und da diese Klotze ziemlich klein sind und für jeden immer nur ein Arbeiter zugelassen ist, ist die Produktion an diesem Papier ziemlich beschränkt, so daß die Entfernungskosten sehr hoch sind.

**\*\* Durch Spielerei mit Karbid ein Auge verloren.** In Jbendbüren explodierte eine mit Wasser und Karbid gefüllte Flasche, die ein eifriger Knabe hergerichtet hatte, durch den Druck des Karbidgas. Dem Knaben wurde dabei durch Glassplitter ein Auge ausgerissen, während das andere auch verletzt wurde.

**\*\* Tödlicher Sturz von der Leiter.** In Wehrnach (Eifel) wollte eine Frau Vorhänge am Fenster befestigen. Dabei verlor sie das Gleichgewicht, stürzte von der Leiter und schlug mit dem Kopf auf einen Balken. Kurze Zeit später lagte die Frau über Kopfweh, die sich dann bis zur Unverträglichkeit steigerten. Kurze Zeit darauf ist die Frau, vermutlich an einem Schädelbruch oder an einer Gehirnentzündung, gestorben.

**\*\* Starke Vermehrung von Giftschlangen.** Von einer zoologischen Merkmalen wird aus dem Inneren Brasiliens berichtet. Dort sollen sich nämlich hauptsächlich in weiten Gebieten des Staates Mato Grosso, die Giftschlangen so vermehrt haben, daß sie eine ernste Gefahr für die Viehherden bilden. Wohl sind sonst von Zeit zu Zeit ebenfalls Tiere den Schlangen zum Opfer gefallen, doch kielten sich diese Verluste immerhin noch in erträglichen Ausmaßen. Jetzt aber werden manderorts bis zu 20 Meilen von Schlangengängen abgelesen. Ueber die Ursachen des massenhaften Auftretens von Giftschlangen ist man sich nicht klar, doch haben die Anwohner und Viehhalter bereits eine Großaktion eingeleitet, indem sie sich zusammenzuschließen und systematisch auf Schlangenjagd geben.

**\*\* Ich warte hier auf Dich...!** Nur durch Zufall ist vor kurzem ein Geldbriefträger in der ungarischen Hauptstadt dem sicheren Tod entgangen. Ein inzwischen gefasster Verbrecher, der seine Kameraderin ermordet hatte — wie er selbst eingestand — auch eine zweite Mordtat geplant, der der Geldbriefträger zum Opfer fallen sollte. In diesem Zweck schickte er an sich selbst eine Postkarte mit nur drei Worten lautend und hoffte die Beamten bei der Auszahlung niederzuschlagen und berauben zu können. Als dieser sich nicht absehend gerade in die Wohnung des Mörder begab, kam gerade sein Kollege, der Briefschreiber, aus dem oberen Stockwerk herunter und beehrte ihn, da sich die beiden gut kannten. „Ich muß Dir noch was erzählen, ich habe gerade Zeit und warte hier auf Dich“, rief er dem Geldbriefträger zu, der in der Tür verstand. Die dem Umstand verdankte der Beamte sein Leben. Denn auch der Mörder hatte den Satz gehört und konnte daher sein Verbrechen nicht durchführen.

**\*\* Durch Weiden das Leben gerettet.** Der sechsjährige Antonio T. war als Hütejunge einer kleinen venezolanischen Gemeinde angestellt und führte seine mehrbündertköpfige Schafherde täglich auf die Weide. In den Schluchten der Cordilleras von Merida fanden die Tiere reichliche Nahrung, und Antonio war stolz darauf, wenn ihn die Wehler der Schafe über deren so es Kaufleben lobten. Heute wollte er der Herde etwas ganz besonderes bieten, nämlich die Weidegründe in einem Tal, dessen Vetreten nicht immer ungefährlich war, denn schon des öfteren hatten sich dort Steinböcke ereignet. Aber Antonio hat keine Angst. Schon hatten sich die Tiere in den Schluchten verteilt, als plötzlich aus einem verdeckten Büschel Hunderte dieser Anfallen stürzten und auf den Knaben einschlugen. Dieser konnte sich vor den wildenden Tieren schließlich nicht mehr retten und suchte sein Leben in der Flucht. Mit schnellen Sprüngen eilte er dem Ausgang der Schlucht zu — und dieser Umstand sollte ihm das Leben retten. Denn kaum war er in Sicherheit, als er hinter sich ein hundsbare Gebolde vernahm. Als er sich umwandte, sah er mit Schrecken, wie mit donnerndem Getöse eine riesige Steinmauer niederlag, die alles mit sich riss. Keines der Tiere kam mit dem Leben davon, und dem Antonio selbst wäre es wohl genau so ergangen, hätte er ihm nicht die angreifungslosen Weiden das Leben gerettet.

**Sprollenhau, 19. Febr. 1943**  
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Enkel und Nefle

**Erich Härter**  
Jäger in einem Regt.-Radf.Zug

am 18. Jan. bei den schweren Kämpfen im Osten sein junges Leben im blühenden Alter von 20 Jahren für seine geliebte Heimat gab. Sein Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt.

In tiefem Leid: Die Mutter **Luisa Härter Wwe.**, geb. Haag, Die Geschwister **Lore, Karl und Edith** mit Angehörigen.

Trauerfeier am Sonntag den 21. Februar, nachmittags 2 Uhr in Sprollenhau.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen treuen und einsatzbereiten Mitarbeiter. Sein Tod sei uns Verpflichtung.

Betriebsführung und Gefolgschaft des Forstamts Wildb.d.

**Herrenalb, den 18. Februar 1943**

**Todesanzeige**

Mein lieber treubesorgter Vater, unser guter Großvater und Schwiegervater

**Gustav Kübler**

durfte heute morgen nach schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren im Krankenhaus Neuenbürg im Frieden heimgehen.

In tiefem Leid:

**Emma Kull**, geb. Küb. er mit Gatten **Willy Kull** und Enkelkinder **Günter** und **Inge**.

Beerdigung Sonntag, 21. Febr., nachm. 3 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Bei Abfassung des Wortlautes für Todesanzeigen bitten wir, den beschränkten Raum zu berücksichtigen.

**NSDAP. Ortsgruppe Wildbad**

**Oeffentliche Versammlung**

In der Stadt Turnhalle hier spricht Freitag den 19. Febr., abends 8 Uhr

**Kreisleiter Pg. Bätznner**

Die Bevölkerung wird hierzu freudl. eingeladen.

**NS-Reichskriegerbund**

Kriegerkameradschaft Wildbad.

Heute Freitag abend 8 Uhr spricht Kreisleiter Pg. Bätznner in der Turnhalle. Volljährige Beteiligung Pflicht.

Der Hefes. Kameradschaftsführer.

**NSDAP. - Ortsgruppe Neuenbürg**

**Große öffentliche Versammlung**

in der Stadt Turn- und Festhalle am Samstag den 20. Februar, abends 7.30 Uhr

**Es spricht Kreisleiter Pg. Bätznner**

Zu dieser Veranstaltung ist die gesamte Bevölkerung herzl. eingeladen. Der Ortsgruppenleiter.

**Begräbnis-Verein Wildbad**

Am Sonntag 21. Februar 1943 nachmittags 2.30 Uhr findet im Alten Schulhaus unsere

**Hauptversammlung**

statt. Verhandlungsfolge: Rechenschaftsberichte, Wahlen. Einzelne Anträge müssen bis spätestens 21. Februar früh beim Vorstand oder Ausschuss eingereicht werden.

Wildbad, 17. Febr. 1943.

Vorstand und Ausschuss: **H. Fischer**

„Wer nie war krank, weiß kaum für sein' Gesundheit Dank.“

**BAYER**

ARZNEIMITTEL

Schuhcreme einsparen!

**Guttalin**

gibt es in 2 Größen

Beim hochdünsten Auftragen genügt ein kleiner Tropfen. Dann wird die Schuhcreme gleichmäßig verteilt und man spart.

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin.

Echt nur mit dem Aufdruck:

**„Guttalin“**

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

**NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk Jugendgruppe Neuenbürg.**

An der Kunstausstellung in der Turnhalle am Samstag abend 7.30 Uhr nimmt alles teil

**Kuh**

mit dem 2. Kalb 32 Wochen tragend, leicht angedünnt u. fehlerfrei.

**Fritz Klief.**

**Großer Reisekoffer**

(Offizierskoffer)

nur oder gebe. zu kaufen gesucht.

**Witt. Hermann, Kottenbach**

**Wohnungstausch!**

**Suche 3-4 Zimmer-Wohnung**

in ruhiger Lage. Viele moderne Neubau-Wohnung i. Karlsruhe, 3 Zim., Küche, Bad, Loggia.

Angebote unter Nr. 288 an die Angüßlergeschäftsstelle erbitten.

**Einstellrind**

wird dem Verkauf ausgesetzt

Esttr. 49.

Einkaufe, Geld, oder andere Sorgen?

Getrost:

**Die Kleinanzeige**

hilft schon morgen!

des, sondern der uns zur Verfügung stehenden bedeutenden Teile Europas nur flüchtig und an der Oberfläche auszunutzen...

Europas Zukunft hängt von unserem Kampf im Osten ab. Wir stehen zu seinem Schutze bereit. Das deutsche Volk stellt sein kostbares nationales Blut für diesen Kampf zur Verfügung...

Es gibt viele ernsthafte Kritiker auch in anderen Ländern, die diese zwingende Sicht bereits einsehen. Andere wieder bestreiten sie noch. Das aber kann für uns nicht ausschlaggebend sein...

Lebensjahr sind wir als nationalsozialistische Volksgemeinschaft zu allem entschlossen. Wir wollen zu, ohne Rücksicht auf die Einbrüche des einen oder des anderen. Wir wollen nicht mehr im Interesse der Aufrechterhaltung eines Lebens...

Diese Aktion stellt keinen Selbstzweck, sondern nur ein Mittel zum Zweck dar. Umso höher wird nach dem Siege wieder der soziale Lebensstandard unseres Volkes steigen...

Aber wir müssen, wie die Entwicklung zeigt, viel mehr tun, als wir bisher getan haben, um dem Krieg im Osten eine entscheidende Wendung zum Besseren zu geben.

Im übrigen herrscht darüber, wie wir uns ungezählten Weichen aus der Heimat und Zustimmungskundgebungen von der Front mitteilen wird, im ganzen deutschen Volk überhaupt nur eine Meinung. Jedermann weiß, daß dieser Krieg, wenn wir ihn verlieren, uns alle vernichten würde.

Und darum ist das Volk mit seiner Führung entschlossen, nunmehr zur radikalen Selbsthilfe zu greifen.

Man frage lauthart, inwieweit das deutsche Volk. Man wird überall nur die eine Antwort erhalten: Das Radikalste ist heute eben radikal, und das Totalste ist heute eben total genau, um den Sieg zu erzwingen.

Die Voraussetzung dazu ist aber selbstverständlich die, daß die Lasten gerecht verteilt werden. Es darf nicht gebüdet werden, daß der weitaus größte Teil des Volkes die ganze Bürde des Krieges trägt...

Jedermann wird in dieser ersten Phase unseres Kampfes die Erfüllung seiner Pflicht der Nation gegenüber angehalten.

Wir wissen uns auch dabei in voller Übereinstimmung mit dem nationalen Willen unseres Volkes. Wir wollen lieber zu viel als zu wenig Kraft zur Erzielung des Sieges anwenden. Noch niemals ist ein Krieg in der Geschichte der Völker verloren gegangen, weil die Führung zu viel Soldaten und Waffen hatte...

Die Stunde aber drängt. Alle ist ihr Gebot. Es ist an der Zeit, den Säuglingen Weine zu machen, für müssen aus ihrer heuereinen Kube aufgerollt werden. Wir können nicht warten, bis sie von selbst zur Bewegung kommen...

Gerechte Verteilung der Opfer

Wiederum muß ich hier betonen, daß es schwerer die Opfer sind, die das deutsche Volk zu bringen hat, umso dringender die Forderung erhoben werden muß, daß sie gerecht verteilt werden. Das will auch das Volk. Niemand erlaubt sich heute gegen die Übernahme von auch schwersten Kriegslasten, ohne es auch natürlich auf jeden auch schwersten Kriegslasten, wenn gewisse Leute immer wieder versuchen, sich an den Lasten überhaupt vorbeizudrücken.

Die nationalsozialistische Staatsführung hat die moralische, aber auch knallpolitische Pflicht, solchen Versuchenden mannaft, wenn notwendig mit drakonischen Strafen ent-

gegenzutreten. Wohnung wäre hier vollkommen fehl am Platz und würde ausschließlich zu einer Verwirrung der Gefühle und Ansichten unseres Volkes führen...

Berechtigte Maßnahmen

Wir sind somit auch gezwungen, eine Reihe von Maßnahmen zu treffen, die zwar für die Kriegsführung an sich nicht von lebenswichtiger Bedeutung sind, die aber für die Aufrechterhaltung der Kriegsmoral in der Heimat und an der Front erforderlich erscheinen. Die Front hat angesichts der übermenschlichen Opfer, die sie täglich zu bringen hat, ein elementares Recht darauf, daß auch nicht ein Einziger in der Heimat das Recht für sich in Anspruch nimmt, am Kriege und seinen Pflichten vorbeizuleben...

Wir wollen lieber ein paar Jahre gestrichelte Kleider tragen, als einen Zustand herbeizuführen, in dem unser Volk ein paar Jahrhunderte in Lumpen herumlaufen müßte. Was sollen heute noch Modestellen? Was sollen Reihenschlangen, in denen ein Schweißhaß gepflegt wird, der ungeheurer viel Kraft und Arbeitskraft beansprucht?

Nicht das Volk ist für die Weimarer da, sondern die Weimarer sind für das Volk da.

Man arbeitet also so lange, bis die Arbeit erledigt ist. Das ist das Gebot des Krieges. Wenn der Führer das fassen, so werden auch die Diener des Staates das können. Ist für eine längere Arbeitszeit nicht genügend Arbeit da, so gibt man 10 oder 20 oder 30 Prozent der Mitarbeiter an die kriegswichtige Wirtschaft ab und stellt damit wieder eine entsprechende Anzahl Männer für die Front frei.

Appell an Männer und Frauen

Freimachung von Soldaten für die Front, Freimachung von Arbeitern und Arbeiterinnen für die Rüstungswirtschaft. Diesen beiden Zielen müssen alle anderen Bedürfnisse untergeordnet werden, selbst auf Kosten unserer sozialen Lebensbedingungen während des Krieges. Es müssen im Rahmen dieser Aktion Hunderttausende von Arbeitsstellen in der Heimat ausgeschoben werden. Diese Arbeitsstellen können bisher notwendig, weil wir nicht ausreichend Fach- und Schiffsleute zur Verfügung hatten, die die durch Aufhebung der Arbeitsstellen leer werdenden Räume besetzen konnten.

An die deutschen Frauen

Unsere Feinde bekämpfen die deutschen Frauen sehr nicht in der Lage, den Mann in der Kriegswirtschaft zu ersetzen. Das mag für bestimmte schwere körperliche Arbeiten unserer Kriegswirtschaft zutreffen. Darüber hinaus aber sind wir der Überzeugung, daß die deutsche Frau sehr entschlossen ist, den Platz, den der Mann, der an die Front geht, freimacht, in kürzester Frist voll einzunehmen.

Ich möchte mich an die deutschen Frauen wenden, wenn ich sie ersehen sollte, und darüber sogar umfassende Altersvorgänge anlegen, so habe ich den Eindruck, und ich glaube das deutsche Volk teilt diesen, daß Personen, die sich im Kriege mit solchen Kinderreien beschäftigen, nicht ganz angelehnt sind und zornwütigerweise in eine Munitionsfabrik geschickt oder an die Front geschickt würden.

Redehaupt müssen alle, die im Dienste des Volkes tätig sind, dem Volke in der Arbeit, sowie in der äußeren und inneren Haltung stets ein leuchtendes Beispiel geben. Auch an Kleinigkeiten entzündet sich manchmal der öffentliche Kram. Es ist beispielsweise aufreizend, wenn junge Männer und Frauen morgens um 9 Uhr in Berlin durch den Tiergarten reiten und dabei vielleicht einer Arbeiterfrau begegnen, die eine zehntündige Raute schicht hinter sich hat und zu Hause drei oder vier oder fünf Kinder betreuen muß.

Die Regierung tut andererseits alles, um dem arbeitenden Volke in dieser schweren Zeit die nötigen Entlastungsmöglichkeiten zu erhalten. Theater, Kino, Musikfeste bleiben voll in Betrieb, der Rundfunk wird befreit sein, sein Programm noch zu erweitern und zu vervollkommen. Wir haben durchaus nicht die Absicht, aber unser Volk eine graue Winterstimmung heranzubekommen. Was dem Volke dient, was seine Kampf- und Arbeitskraft erhält, stärkt und vermehrt, das ist gut und kriegswichtig. Das Gegenteil ist abzuschaffen. Ich habe deshalb als Ungeheuer gegen die eben geschilderten Maßnahmen angeordnet, daß die geringen und teils schon Erholungsstätten des Volkes nicht vernichtet, sondern vermehrt werden. Soweit sie unsere Kriegsanstrengungen nicht schaden, sondern fördern, müssen sie auch von Seiten der Staats- und Volkführung eine entsprechende Förderung erfahren.

Es will eine parteiliche Lebensführung für alle, für Hoch und Niedrig und Arm und Reich. So wie der Führer dem ganzen Volke ein Beispiel gibt, so muß das ganze Volk in allen seinen Schichten sich dieses Beispiel auch zum Vorbild nehmen. Wenn er nur Arbeit und Sorgen kennt, so wollen wir ihm Arbeit und Sorgen nicht allein überlassen, sondern den Teil, den wir ihm abnehmen können, auch auf uns nehmen.

Sie werden sich nicht in engbergiger Weise an das Geschick klammern oder gar noch versuchen, durch seine Maßnahmen zu entschuldigen. Im übrigen würden die meisten, die solche Absichten verfolgen, damit bei und nicht landen. Herzliche Mitbete werden hat der aufmerksamen Arbeitskraft nicht als vollwertig angenommen, auch etwaige Kritik weißt, die man sich beim Mann oder beim Schwager oder bei einem guten Bekannten verschafft, um sich unbeanstandigt weiter an der Arbeit vorbeizudrücken zu können, wird von uns mit entsprechenden Gegenmaßnahmen beantwortet werden. Niemand verlangt, daß eine Frau, die dazu nicht die nötigen körperlichen Voraussetzungen mitbringt, in die schwere Fertigung einer Ranzfabrik geht. Es gibt aber eine Unmenge von Fertigungen auch in der Kriegswirtschaft, die ohne allzu starke körperliche Anstrengung geleistet werden können und für die sich eine Frau, auch wenn sie aus bevorzugten Kreisen kommt, einzig zur Verfügung stellen kann.

Appell an Männer und Frauen

annehmen sollte, daß sie den Weimarer an sie gegenwärtig wohl überlegen wollten.

Die Stunde aber drängt. Alle ist ihr Gebot. Es ist an der Zeit, den Säuglingen Weine zu machen, für müssen aus ihrer heuereinen Kube aufgerollt werden. Wir können nicht warten, bis sie von selbst zur Bewegung kommen...

...dass wir nicht den Fehler machen, dass wir...  
...auf die Regierung zu schließen. Die Regierung...  
...auf die großen Rohstoffe. Den Rohstoffen...  
...auf die großen Rohstoffe. Den Rohstoffen...

### Freiwillige vor!

Welche deutsche Frau wollte es überdies...  
...sich einem solchen Appell den ich vor allem für die...  
...sich einem solchen Appell den ich vor allem für die...  
...sich einem solchen Appell den ich vor allem für die...

Ich weise mit Betrachtung den Vorwurf zurück, den...  
...unser Feinde uns machen, dass das eine Nachahmung des...  
...unser Feinde uns machen, dass das eine Nachahmung des...  
...unser Feinde uns machen, dass das eine Nachahmung des...

### „Ein Strom der Bereitschaft“

Es muß wie ein Strom der Bereitschaft durch das...  
...deutsche Volk gehen. Ich erwarte, daß sich nun ungezählte...  
...deutsche Volk gehen. Ich erwarte, daß sich nun ungezählte...  
...deutsche Volk gehen. Ich erwarte, daß sich nun ungezählte...

### Die Zusammenlegungen

Daneben vollziehen sich großartige Zusammenlegungen...  
...in unserer allgemeinen Wirtschaft. Das betrifft vor allem...  
...in unserer allgemeinen Wirtschaft. Das betrifft vor allem...  
...in unserer allgemeinen Wirtschaft. Das betrifft vor allem...

Ich weiß, daß große Teile unseres Volkes dabei...  
...Opfer bringen müssen. Ich habe Verständnis für diese Opfer...  
...Opfer bringen müssen. Ich habe Verständnis für diese Opfer...  
...Opfer bringen müssen. Ich habe Verständnis für diese Opfer...

Ich wende mich in diesem Zusammenhang eindringlich...  
...gegen die Behauptung, daß mit unseren Maßnahmen eine...  
...gegen die Behauptung, daß mit unseren Maßnahmen eine...  
...gegen die Behauptung, daß mit unseren Maßnahmen eine...

## Zehn Fragen an das deutsche Volk

1. Vor 1000 Jahre, meine Vorfahren, repräsentiert in diesem...  
...Augenblick die Nation, und an Euch möchte ich zehn Fragen...  
...Augenblick die Nation, und an Euch möchte ich zehn Fragen...  
...Augenblick die Nation, und an Euch möchte ich zehn Fragen...

2. Ich frage Euch: Glaubt Ihr mit dem Führer und...  
...mit uns an den endgültigen totalen Sieg des deutschen...  
...mit uns an den endgültigen totalen Sieg des deutschen...  
...mit uns an den endgültigen totalen Sieg des deutschen...

3. Ich frage Euch: Seid Ihr entschlossen, dem Führer in...  
...der Erlämpfung des Sieges durch die und durch die...  
...der Erlämpfung des Sieges durch die und durch die...  
...der Erlämpfung des Sieges durch die und durch die...

4. Zweitens: Die Engländer behaupten, das deutsche...  
...Volk ist das kampflustigste...  
...Volk ist das kampflustigste...  
...Volk ist das kampflustigste...

5. Ich frage Euch: Seid Ihr bereit, mit dem Führer...  
...als Soldat der Heimat hinter der Kampflust...  
...als Soldat der Heimat hinter der Kampflust...  
...als Soldat der Heimat hinter der Kampflust...

6. Drittens: Die Engländer behaupten, das deutsche...  
...Volk hat keine Lust mehr, sich der übernehmenden...  
...Volk hat keine Lust mehr, sich der übernehmenden...  
...Volk hat keine Lust mehr, sich der übernehmenden...

7. Ich frage Euch: Seid Ihr und ist das deutsche...  
...Volk entschlossen, wenn der Führer es befehligt, zehn...  
...Volk entschlossen, wenn der Führer es befehligt, zehn...  
...Volk entschlossen, wenn der Führer es befehligt, zehn...

8. Viertens: Die Engländer behaupten, das deutsche...  
...Volk wehrt sich gegen die totalen Kriegsmassnahmen der...  
...Volk wehrt sich gegen die totalen Kriegsmassnahmen der...  
...Volk wehrt sich gegen die totalen Kriegsmassnahmen der...

9. Ich frage Euch: Wollt Ihr den totalen Krieg? Wollt...  
...Ihr ihn wenn nötig totaler und radikaler, als wir ihn...  
...Ihr ihn wenn nötig totaler und radikaler, als wir ihn...  
...Ihr ihn wenn nötig totaler und radikaler, als wir ihn...

10. Fünftens: Die Engländer behaupten, das deutsche...  
...Volk hat kein Vertrauen zum Führer verloren...  
...Volk hat kein Vertrauen zum Führer verloren...  
...Volk hat kein Vertrauen zum Führer verloren...

11. Ich frage Euch: Ist Euer Vertrauen zum Führer...  
...heute größer, gläubiger und unerschütterlicher denn...  
...heute größer, gläubiger und unerschütterlicher denn...  
...heute größer, gläubiger und unerschütterlicher denn...

12. Ich frage Euch als sechstes: Seid Ihr bereit, von...  
...nun ab Eure ganze Kraft einzusetzen und der Ostfront...  
...nun ab Eure ganze Kraft einzusetzen und der Ostfront...  
...nun ab Eure ganze Kraft einzusetzen und der Ostfront...

13. Ich frage Euch siebentens: Gelobt Ihr mit heiligem...  
...Eid der Front, daß die Heimat mit harter Moral hinter...  
...Eid der Front, daß die Heimat mit harter Moral hinter...  
...Eid der Front, daß die Heimat mit harter Moral hinter...

14. Ich frage Euch achtens: Wollt Ihr, insbesondere...  
...Ihr Frauen selbst, daß die Regierung dafür sorgt, daß...  
...Ihr Frauen selbst, daß die Regierung dafür sorgt, daß...  
...Ihr Frauen selbst, daß die Regierung dafür sorgt, daß...

15. Ich frage Euch neunten: Billigt Ihr, wenn nötig...  
...die radikalsten Massnahmen gegen einen Feind...  
...die radikalsten Massnahmen gegen einen Feind...  
...die radikalsten Massnahmen gegen einen Feind...

den Vorschlag, den die deutsche Wehrmacht einem...  
...Versuch, werde er an einer Stelle in Europa wo auch immer...  
...Versuch, werde er an einer Stelle in Europa wo auch immer...  
...Versuch, werde er an einer Stelle in Europa wo auch immer...

### Programm des Sieges

Ich trete nicht ab, daß uns auch angesichts der...  
...Durchführung der eben beschriebenen Maßnahmen noch...  
...Durchführung der eben beschriebenen Maßnahmen noch...  
...Durchführung der eben beschriebenen Maßnahmen noch...

Ich bin glücklich dieses Programm des Sieges einem...  
...deutschen Volk vorbringen zu dürfen, sondern sie fordert...  
...deutschen Volk vorbringen zu dürfen, sondern sie fordert...  
...deutschen Volk vorbringen zu dürfen, sondern sie fordert...

Wir haben uns in den vergangenen Jahren oft in...  
...unseren Setzungen und Reden auf das feindliche Beispiel...  
...unseren Setzungen und Reden auf das feindliche Beispiel...  
...unseren Setzungen und Reden auf das feindliche Beispiel...

Ich gebe meiner tiefen Heberzeugung Ausdruck, daß...  
...das deutsche Volk durch den tragischen Schicksalsschlag...  
...das deutsche Volk durch den tragischen Schicksalsschlag...  
...das deutsche Volk durch den tragischen Schicksalsschlag...

An unserer Seite stehen treue und zuverlässige...  
...Vorgesetzten. Das italienische Volk wird mit uns...  
...Vorgesetzten. Das italienische Volk wird mit uns...  
...Vorgesetzten. Das italienische Volk wird mit uns...

In diesen Tagen hat sich die englische und ameri...  
...kanische Presse sehr ausgiebig mit der Haltung des...  
...kanische Presse sehr ausgiebig mit der Haltung des...  
...kanische Presse sehr ausgiebig mit der Haltung des...

### von Völkern und Schwärmen? Seid Ihr damit einverstanden, daß wer sich am Krieg vergibt, den Kopf verliert?

Ich frage Euch zehntens und zuletzt: Wollt...  
...Ihr das, was das nationalsozialistische Parteiprogramm...  
...Ihr das, was das nationalsozialistische Parteiprogramm...  
...Ihr das, was das nationalsozialistische Parteiprogramm...

Ich habe Euch gefragt; Ihr habt mir Eure Antwort...  
...gegeben. Ihr seid ein starkes Volk, durch Euren Mund...  
...gegeben. Ihr seid ein starkes Volk, durch Euren Mund...  
...gegeben. Ihr seid ein starkes Volk, durch Euren Mund...

Somit nun wir, wie von der ersten Stunde an...  
...macht an und durch all die zehn Jahre hindurch fest...  
...macht an und durch all die zehn Jahre hindurch fest...  
...macht an und durch all die zehn Jahre hindurch fest...

Wir alle, Kinder unseres Volkes, zusammengelehrt...  
...mit dem Volke in der größten Schicksalsstunde unserer...  
...mit dem Volke in der größten Schicksalsstunde unserer...  
...mit dem Volke in der größten Schicksalsstunde unserer...

Als dieser Krieg begann, haben wir unsere Augen...  
...und allein auf die Nation gerichtet. Mit heiligem...  
...und allein auf die Nation gerichtet. Mit heiligem...  
...und allein auf die Nation gerichtet. Mit heiligem...

Die Nation ist zu allem bereit. Der Führer hat...  
...befohlen, wir werden ihm folgen. Wenn wir je...  
...befohlen, wir werden ihm folgen. Wenn wir je...  
...befohlen, wir werden ihm folgen. Wenn wir je...

Wir werden immer gigantischer werdenden...  
...Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie geben...  
...Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie geben...  
...Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie geben...

Die deutsche Rüstungsindustrie ist heute...  
...die stärkste in der Welt. Sie hat die...  
...die stärkste in der Welt. Sie hat die...  
...die stärkste in der Welt. Sie hat die...

Wir werden immer gigantischer werdenden...  
...Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie geben...  
...Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie geben...  
...Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie geben...

Wir werden immer gigantischer werdenden...  
...Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie geben...  
...Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie geben...  
...Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie geben...

## Schwere USU-Schlappe in Tunis

Starke nordamerikanische Kampfgruppe aufgerieben.

1. DW. Seit dem 15. Februar greifen deutsche und...  
...italienische Truppen in SüdTunesien an. Nordamerikanische...  
...italienische Truppen in SüdTunesien an. Nordamerikanische...  
...italienische Truppen in SüdTunesien an. Nordamerikanische...

Der neue Angriff dient dem gleichen Zweck und...  
...bezieht die Verbände der Division im südlichen...  
...bezieht die Verbände der Division im südlichen...  
...bezieht die Verbände der Division im südlichen...

Am 16. Februar gewann der Angriff weiter an...  
...Boden. Bei der Säuberung des Kampfgebietes von...  
...Boden. Bei der Säuberung des Kampfgebietes von...  
...Boden. Bei der Säuberung des Kampfgebietes von...

Die schweren Menschen- und Materialverluste...  
...der drei Kampfgruppen treffen den Feind, der an...  
...der drei Kampfgruppen treffen den Feind, der an...  
...der drei Kampfgruppen treffen den Feind, der an...

## Eisenhowers Günstlinge

Er lobt den Juden größeren Einfluß zu.

Der jüdische Weltkongress und der jüdisch-amerikanische...  
...Kongress sind nach einer...  
...Kongress sind nach einer...  
...Kongress sind nach einer...

Die Beziehungen zwischen den englisch-amerikanischen...  
...Besatzungsgruppen und der arabischen Bevölkerung...  
...Besatzungsgruppen und der arabischen Bevölkerung...  
...Besatzungsgruppen und der arabischen Bevölkerung...

## Die neue Wochenchau

Wochenchau bei der Arbeit. — U-Boote am Meer. Die Winterkämpfe im Osten.

1. DW. Beginn, Durchführung und freigelegtes Ende...  
...einer Seeschlacht deutscher U-Boote gegen ein...  
...einer Seeschlacht deutscher U-Boote gegen ein...  
...einer Seeschlacht deutscher U-Boote gegen ein...

Weiter zeigt die Wochenchau auch einen guten...  
...Teil von den...  
...Teil von den...  
...Teil von den...

Von den immer gigantischer werdenden...  
...Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie geben...  
...Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie geben...  
...Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie geben...

